



Newsletter Mai 2016

AYNIMUNDO "EMPOWERMENT" FÜR SLUMBEWOHNER

**Aynimundo fördert Bildung auf allen Ebenen und stärkt Eigenverantwortung
Wie dies möglich ist zeigen die verschiedenen Beiträge in diesem Newsletter**

Hintergrund (Bettina Groher)

Im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen wurde in den Medien aus Peru berichtet. Unter anderem wurde erwähnt, dass laut einer Studie der UNO von den dringend anstehenden Verbesserungen im Bildungsbereich nur gerade 50% umgesetzt würden und, dass das Schwellenland dadurch ein riesiges Problem vor sich hin schiebt. Noch immer sind viele Lehrkräfte schlecht ausgebildet und bezahlt und die Infrastrukturen vieler Schulen mangelhaft.

Aynimundo ist täglich mit solchen Problemen konfrontiert, da diese ländliche Regionen und die Armenviertel der Städte besonders krass betreffen. Alle Interventionen von Aynimundo setzen dort an, wo durch Bildung, Aufklärung und Teamarbeit die Kraft und Fähigkeit im einzelnen Menschen verbessert werden kann, betrifft es ein Kleinkind, ein Schulkind, ein behindertes Kind, ein Jugendlicher, eine Lehrkraft, ein Sozialarbeiter oder eine Mutter. Insofern unterstützen die verschiedenen Programme das was der Staat nicht leistet.

Aynimundo Summer-School

Ein Erfahrungsbericht von Seraina Wyssling

Anfang Januar 2016, zwei Wochen nach meiner Ankunft in der Millionenmetropole Lima, machte ich mich zum ersten Mal auf den Weg nach „San Juan de Miraflores“. Genauer gesagt zur Schule „Rinconada“, hoch oben in den Hügeln von Lima. Es war beeindruckend wie sich die Umgebung hinter meinem Busfenster während der halbstündigen Fahrt veränderte. Die Strassen wurden immer staubiger



und es kam mir vor als würden die Lebensbedingungen mit jedem Meter härter und die Armut spürbarer. Es war ein komisches Gefühl und ich fragte mich was mich wohl erwarten würde. In der Schule „Rinconada“ angekommen wurde ich von einer Horde freudiger Kinder und dem Team von Aynimundo herzlich begrüsst. Ich habe mich von Anfang an sehr wohl gefühlt.

Das Thema der siebenwöchigen Summer-School lautete „wir sind alle gleich und doch verschieden“. Auch ich habe Erfahrungen zu diesem Thema gemacht. So wurde für mich die sprachliche Barriere Ausdruck von Verschiedenheit. Und die Kinder machten wohl auch den einen oder anderen Unterschied an mir fest, als sie mich kennenlernten. Ich wurde regelrecht mit Fragen gelöchert und gab erfreut Auskunft. Auch ich erfuhr viel von den Kindern, zu ihrem Leben, ihren Träumen und was sie gerade beschäftigt.



Die Aynimundo Summer-School setzt sich zum Ziel den Kindern während der schulfreien Zeit eine Tagesstruktur zu ermöglichen und somit auch zu verhindern, dass sie in Schwierigkeiten oder in die Kriminalität geraten. Mit Hilfe künstlerischer Aktivitäten wie Tanz, Malerei und Schauspiel, werden Themen vertieft, welche bereits während des Schuljahres erarbeitet wurden. Selbstbestimmung, Identitätsfindung, Toleranz und Integration sind nur einige der bearbeiteten Themen.

Während meines zweimonatigen Volontariats wurde also kräftig gemalt getanzt und gespielt. Ich versuchte dabei die Lehrpersonen in den verschiedenen Tätigkeiten zu unterstützen und konnte auch eigene Ideen einbringen. Ich war verblüfft, wie vertieft die Kinder in ihre Arbeiten waren und was für farbenfrohe Bilder, phantasievolle Tänze und Spiele daraus entstanden sind. Es war wunderbar zu sehen wie sehr die Kinder es genossen einfach mal Kind sein zu dürfen, Zeit zum Spielen zu haben und Aufmerksamkeit und Zuneigung zu bekommen. Am letzten Tag der Summer-School findet jeweils das

grosse Abschlussfest, die sogenannte "Clausura" statt.

Endlich durften die Kindern ihren Eltern und Verwandten vorführen, was sie in den letzten Wochen erarbeitet hatten. Es war auch für mich ein besonders berührender Tag. Die Kinder waren so stolz auf das selbstgeschriebene und erarbeitete Theaterstück und es war Zeit für die Erstaufführung. In sieben farbenfrohen und ereignisreichen Akten, tanzten die Kinder, spielten in selbstentworfenen Masken oder sogar auf Stelzen Theater und alle gaben ihr Bestes. Es war grosse Unterhaltung für Jung und Alt.



Die Eltern waren sichtlich stolz auf ihre Kinder, einige gar erstaunt. Da war beispielsweise der kleine David der das Stelzengehen lernte und seine Eltern und sich selbst damit überraschte. Oder die Mutter von Carlos die mir erstaunt berichtete, dass Carlos jeden Tag mit Freude die Summer-School besuchte, ihr Sohn hatte es bis anhin immer schwer sich in einer Gruppe zurechtzufinden und ginge nicht gerne zur Schule. Auch die Lehrerin von Fernando war überrascht als sie ihren Schüler sah, wie er in der Gruppe tanzte. In der Schule gelinge es ihm kaum sich auf etwas zu konzentrieren oder sich in der Gruppe einzufügen. Dies sind nur einige Beispiele, die für mich die Wirksamkeit der Summer-School wunderschön illustrieren. Sie zeigen auf was möglich wird, wenn Kinder einen Ort haben an dem sie sich wohlfühlen, wo sie akzeptiert werden und sich unabhängig von Schwierigkeiten oder Einschränkungen entfalten können. Weiter gefällt mir die Grundhaltung von Aynimundo, dass es immer möglich ist Kinder in einer Gruppe zu integrieren. Es geht darum einen Weg zu finden dies zu ermöglichen. Ich finde es toll, dass Aynimundo auch während des Schuljahres Lehrpersonen dabei unterstützt diese Wege zu finden.



Die Summer-School ermöglichte mir, mich selbst zu erfahren und mich persönlich wie auch beruflich weiterzuentwickeln. Persönlich habe ich bemerkt, dass ich während den zwei Monaten in Lima gelassener geworden bin und nun ruhiger an die Sachen herangehen kann. Dies verdanke ich einerseits den vielen Erlebnissen und Erfahrungen während meines Volontariats andererseits aber auch dem Leben in Lima, das so herrlich vielfältig und chaotisch ist. Zu Beginn kostete mich dies so einiges an Kraft. Ich fühlte mich aber von Tag zu Tag sicherer und wohler und eben auch gelassener und genoss die unendlichen kulturellen und kulinarischen Möglichkeiten die Lima bietet. Beruflich war es für mich besonders wertvoll zu beobachten, wie die Lehrpersonen mit den Kindern arbeiten, sie

miteinbeziehen und tragende Beziehungen zu ihnen aufbauen. Weiter werde ich mit Sicherheit auch das eine oder andere gelernte Spiel und somit etwas vom peruanischen Rhythmus in meine Arbeit in der Schweiz einfließen lassen.

Ich werde immer gerne an meine Zeit in Lima zurückdenken und die Kinder der Summer-School, die lieben Leute bei Aynimundo und die Stadt so chaotisch sie auch sein mag in bester Erinnerung behalten.

Portrait:

Ich heisse Seraina Wyssling. Vor gut einem Jahr habe ich mein Studium in Sozialer Arbeit abgeschlossen. Seither arbeite ich in Bern in der Jugendarbeit. Das erste mal bereiste ich Peru vor 3 Jahren. Auf meiner Reise hatte ich die Möglichkeit die Organisation Aynimundo kennenzulernen. Bereits zu diesem Zeitpunkt hatte ich den Wunsch zurückzukehren und ein Volontariat zu machen. Ich wollte einen vertieften Einblick in die Arbeit von Aynimundo und die Lebensart der einheimischen Bevölkerung erlangen. Da ich beruflich in der Jugendarbeit tätig bin interessierte ich mich sehr für die Summer-School von Aynimundo.



Anmerkung zu den Sommerschulen

Es wurden an 4 Orten Sommerschulen durchgeführt, wobei total 265 Kinder teilnehmen konnten. Das bedeutet für Aynimundo jeweils eine grosse logistische und pädagogische Extraleistung....wo Freiwillige, wie Seraina natürlich hoch willkommen sind!



Vom Alltag in den Schulen

(Bettina Groher)

Das pädagogische Team von Aynimundo unterstützt vier Staatsschulen während dem ganzen Schuljahr mit einem Förderprogramm. Es geht dabei darum, dass jede Schule ihr eigenes Modell findet und die Verantwortlichen (Lehrpersonen, Direktoren, SchülerInnen, Elternvertreter) initiativ werden. Z.B. lernen und verinnerlichen Lehrkräfte im sogenannten „Laboratorio de arte transformador“ dass durch künstlerischen Unterricht die persönlichen und sozialen Fähigkeiten der Kinder geschult und entwickelt werden und der Teamgeist gefördert wird. Sie schaffen damit einen Beitrag zur Gewaltprävention und für eine demokratischere Lebensführung in einem Umfeld das von Härte, Überlebenskampf und Hoffnungslosigkeit geprägt ist. Nebst dem künstlerischen Ansatz vermittelt Aynimundo auch „handfeste Praktiken“ womit „autoregulative Umgangsformen“ geübt und etabliert werden. Die Themen sind: gewaltfreie Kommunikation, Mobbing und soziale Kompetenz der Schüler und Schülerinnen. Jede Schule arbeitet primär mit 2 Referenzklassen in welchen die Lehrkräfte neue Methoden ausprobieren, diese unter Mitwirkung von Aynimundo mutig erweitern und so zur Schulentwicklung beitragen. Davon profitieren indirekt insgesamt 2082 Schülerinnen und Schüler in den vier beteiligten Schulen.

Ein Besuchsbericht

(Ursula Locher 21. November 2015)

Im Zusammenhang mit einem Waldprojekt im Amazonas von Peru, besuchte ich im letzten November Aynimundo in Lima.

Zur Einführung trafen wir uns mit Veronica Rondón und Warmolt Lameris im Büro von Aynimundo. An der Wand hingen noch die Flipcharts von der gestrigen Sitzung mit verschiedenen Organisationen, die an den Projekten von Aynimundo teilnehmen. Mit grosser Stimmenmehrheit war das Thema der nächsten gemeinsamen Weiterbildungen gewählt worden: „matematicas ludicas“ . Das bedeutet, dass unsere Belgische Kollegin und Logopädin Hilde Heuninck bereits Anfang Jahr die ersten Kurse erteilen wird.

Danach machten wir uns auf Besuchstour. Unser erster Besuch galt den neu eröffneten Räumen von „San Gabriel“, eine vor allem mit Holz gebaute „Insel für Eltern mit kleinen Kindern“ (drei Monate bis zwei Jahre). Mitten in Staub und Abfall und im Bau begriffenen Häusern befinden sich die von Aynimundo gestalteten zwei Räume und ein Pausenbereich. Die Bewohner aus dem Quartier hatten beim Bau tatkräftig mitgeholfen. Das Projekt wurde vom Holländischen Pilotenverband „wings of support“ finanziert und kostete umgerechnet ca. CHF 4'200.

Als wir eintraten, versuchten die Kleinen Spielgeräte zu erklettern oder robbten durch den Raum. Die Geräte waren von einem alten Ort übernommen worden. Die Eltern (Väter, Mütter, Grossmütter) sassan an den Wänden und waren dafür verantwortlich, dass die Kleinen sich nicht „zu hohe Ziele setzten“, aber vor allem auch, dass sie sich gegenseitig wahrnehmen und nicht schlagen.

Der Morgen wurde von der leitenden Sozialarbeiterin mit einem Sing- und Bewegungsspiel abgeschlossen in welches sich alle Anwesenden immer mit „ihrem“ Kind auf dem Arm sofort integrierten. Dann wurde der Raum für die Nachmittagsgruppe wieder eingerichtet.



Unser nächster Besuch galt der Schule „La Rinconada“ wo wir von der Direktorin herzlich empfangen wurden. Wir merkten sogleich, dass Aynimundo hier sehr willkommen ist. Die Schule hat mit über 1100 Schülern in der Primar- und Sekundarstufe 52 Lehrkräfte. Die Bewohner dieses Stadtteils stammen meist aus Ayacucho, einer Stadt im Hochland Perus, die in den 80er Jahren vor allem von politischen Unruhen heimgesucht wurde und einen Grossteil der Bevölkerung zur Migration an den Stadtrand von Lima zwang.

Die Direktorin war selbst mehrere Jahre im Quartier als Primarlehrerin tätig, arbeitete in Hilfsorganisationen und ist jetzt als Direktorin offen für neue Schulformen und Experimente.

Wir wurden in den Kunstraum geführt, bei welchem Dach und Fenster von Aynimundo gerade renoviert wurden, um mehr Licht und eine bessere Erdbbensicherheit zu erhalten. Gerade war die Sozialpädagogin von Aynimundo dabei, mit Schülern der „Secundaria“ künstlerische Arbeiten vorzubereiten um mit diesen gemeinsam die Wände zu gestalten.

Den Abschluss dieses Besuches bildete ein kurzer Blick auf das Gelände hinter dem Haus, ein steil ansteigender Schuttberg, wo im untersten Teil der Vizedirektor gerade mit Schülern drei Beete angelegt und mit Humus versehen hatte, ein erster Schritt für einen künftigen „Schulgarten“.

[\(siehe auch vom Umgang mit „schweren Jungs“\)](#)



Seit zwei Jahren besteht in Peru ein Gesetz, das alle Betriebe verpflichtet, auch Menschen mit Behinderungen einzustellen. Aynimundo begleitet behinderte Menschen auf diesem Weg zur Eingliederung in Arbeitsprozesse.

Unser letzter Besuch galt einer solchen Weiterbildung für körperlich behinderte Menschen zwischen 18 und 50 Jahren.

Der Unterricht musste in einem Durchgang im öffentlichen Gemeindehaus stattfinden. Ständig bewegten sich dort andere Leute, die in lautem Gespräch waren – ausserdem wurde der „Unterricht“ von ohrenbetäubendem Verkehrslärm massiv gestört. Eine Gruppe von vielleicht 25 Personen sass hier im Halbkreis um die Dozentin, passiv, mit verschlossenen Gesichtern während die Sozialarbeiterin Bilder an die Wand projizierte. Sie hob die wichtigsten Punkte heraus, um den Zuhörern zu zeigen, wie behinderte Menschen ihre Stärken erkennen und diese auf dem Arbeitsmarkt einbringen können.

Als sie eine vorbereitete Aufgabe für ein Rollenspiel verteilte, kam sofort Bewegung in die Gruppe. Das Thema war ein Ladendiebstahl aus Not und das "Erwischtwerden" durch die Polizei. Drei „Protagonisten“ meldeten sich gleich, die Gesichter der Anwesenden belebten sich und die Szene wurde echt und ausdrucksstark gespielt.

Zum Abschluss durften die Teilnehmer einen Baum mit ganz vielen Wurzeln zeichnen, jede Wurzel stellte je eine ihrer Fähigkeiten dar.



Vom Umgang mit „schweren Jungs“ (Bettina Groher)

In der Schule „Rinconada“ gab es im November 2015 in einer Klasse Probleme mit einer Gruppe Knaben, die sich aus dem Unterricht davon machten, sich hinter dem Haus versteckten und die Schulräume mit Steinen bewarfen. Sie stammen aus sehr ärmlichen, verwahrlosten Familien. Die Schutt- und Abfallhalde hinter den Schulräumen wurde zu ihrem Tummelplatz. Der Vizedirektor suchte den Kontakt zum „Redelführer“ und erfuhr, dass dieser – nennen wir ihn Pablo – eigentlich gerne etwas säen und pflanzen möchte anstatt in der Schulbank zu sitzen. Er griff diese Initiative auf und half mit, die Abfallhalde zu einem „Pflanzplatz“ umzugestalten. Dieser wird inzwischen offiziell als „Biohuerto“ also Schulgarten betrieben und hat noch mehr Menschen zusammen gebracht: an erster Stelle sind die Mädchen und Buben für seine Pflege und den Unterhalt verantwortlich, aber sogar der Hauswart und einzelne Eltern beteiligen sich zweiteilen oder bei besonderen Aktivitäten. Im Dezember wurde angesät und im Januar konnten die ersten Radieschen geerntet werden. Während der Sommerpause im Februar wurde er still gelegt ... aber die Kinder möchten im neuen Schuljahr (es begann im März) wieder weiter machen.

Das Beispiel zeigt ein Gesicht einer Armut, die wir uns hier kaum vorstellen können.



Beratung für Eltern - Therapie für Kinder und Jugendliche

„Kinder und Jugendliche mit Behinderungen verbessern ihre Lebensqualität und die Integration in Familie und Umfeld durch Förderung, Therapie, Rehabilitation und Erziehung“

So heisst das Programm von Aynimundo. Damit ist bereits gesagt, dass es verschiedene Aktivitäten beinhaltet. Im Jahre 2015 haben 195 Kinder und Jugendliche Therapie und Förderung bekommen. Aynimundo setzt auf „Früherkennung“, initiiert Vorstösse in Kindergärten, Gemeinden und in der Öffentlichkeit und macht darauf aufmerksam, dass es wichtig ist Behinderungen so früh als möglich zu erkennen und zu behandeln. Aynimundo ist eine Anlaufstelle, wo Familien Hilfe bekommen. Wenn eine Familie ihr Kind nicht zur Therapie bringen kann, weil sie den Transport nicht bezahlen kann oder weil ihr Wohnort nur zu Fuss erreichbar ist (Hütte am Steilhang), so bietet Aynimundo auch Therapie zu Hause an.

Wenn immer möglich wird in kleinen Gruppen gearbeitet. Das ist effizienter und fördert den Kontakt unter den Betroffenen. Wichtigste Partner der Kinder sind ja ihre Eltern, die - von Fachpersonen angeleitet - zuhause die Übungen mit ihren Kindern praktizieren sollen.



Kleiner Kiosk – grosse Wirkung

Aynimundo hat ein Kioskmodell entwickelt, das behinderten Menschen ermöglicht selbständig ihren Lebensunterhalt zu verdienen

Die Häuschen werden UnternehmerInnen zur Verfügung gestellt, welche gleichzeitig ein Schulungsprogramm besuchen. Dort bekommen sie Grundkenntnisse vermittelt in Management und Buchhaltung und können - wenn nötig - auch einen Mikrokredit als Startkapital beantragen.

Zur professionellen Begleitung gehören auch die Abklärungen für einen geeigneten, legalisierten Standort. Der erste Kiosk – am Gemeindeplatz, wo viele Menschen vorbeikommen – war ein voller Erfolg. Heute stehen dort bereits drei. Ihr ansprechendes Design zieht die Menschen an und vermittelt den Eindruck, dass hier auch Produkte von guter Qualität angeboten werden.

Zwei Begünstigte sind körperlich behindert, die dritte Kioskinhaberin hat für einen behinderten Knaben zu sorgen, der nun - dank ihrem Verdienst – regelmässig Therapie und schulische Förderung bekommt (ebenfalls bei Aynimundo).



Viele Kinder mit und ohne Behinderungen und die Erwachsenen in ihrem Umfeld brauchen auch dieses Jahr wieder Unterstützung. Wir hoffen dank - Ihrer Mithilfe - dieses Jahr wieder 50'000.-- CHF. beitragen zu können.

Herzlichen Dank!



Redaktion: Bettina + Koni Groher

Förderkreis Schweiz

Bettina + Koni Groher Geschäftsführung
Ursula Locher, Barbara Jauslin Mitarbeit



Kontakt:

Bettina Groher
Rebweg 24
CH-8700 Küsnacht
Tel.: 044/910 78 59
groher@aynimundo.ch
www.aynimundo.ch

Spendenkonto

Freie Gemeinschaftsbank BCL
4001 Basel
Konto: ACACIA 2.488.0
IBAN: CH93 0839 2000 0040 0800 6
Postcheck 40-963-0
Zahlungszweck: **Aynimundo Peru**
bitte unbedingt angeben